

A religious painting of a bearded man, likely a saint, standing on clouds. He is wearing a white robe with a blue cloak draped over his shoulders. He holds a large wooden cross in his right hand and a rosary in his left hand. The background is a warm, golden-yellow sky with soft clouds. A dark blue horizontal band across the middle of the image contains white text.

Eine kurze Darstellung der
KARTÄUSERBRÜDER

Eine kurze Darstellung der
KARTÄUSERBRÜDER

*Nach einem Text, der von einem Mönch
der Kartause La Valsainte um 1935 verfasst wurde*

Titelseite:

Der Selige Wilhelm von Fenol, Kartäuserbruder
von Antoine Sublet (1821-1897), ca. 1883
Ölgemälde – Kartause von Parkminster – England

Diese Broschüre ist kostenlos auf www.chartreux.org verfügbar
fr. Dysmas, Prior der Großen Kartause,
16. Juli, 2021.

VORWORT

Mönch werden bedeutet, in den Dienst Gottes eintreten, es bedeutet, sich ganz hingeben. Viele haben den Wunsch, sich Gott bedingungslos hinzugeben, obwohl sie nicht zum Priestertum berufen sind: entweder weil sie keine ausreichende Eignung für die Studien haben, oder weil ihr Temperament, angezogen von einem von der Welt getrennten Leben, sich nicht gut an zu viel Einsamkeit anpasst und mehr körperliche Betätigung verlangt.

Andere, die fähig wären Priester zu sein, aber durch eine besondere Anziehung der Gnade gedrängt werden, die Erniedrigungen des Gottessohnes nachzuahmen, bevorzugen die demütigeren Verhältnisse der Laienbrüder. Dies war der Fall eines berühmten Herzogs von Nevers, der, nachdem er eines der wichtigsten Ämter im Königreich Frankreich bekleidet hatte, in das Kartäuserkloster eintrat, um unter dem Habit eines Laienbrüders zu dienen.

Das Leben der Kartäusermönche ist wenig bekannt, das der Brüder vielleicht noch weniger als das der Patres. Das ist wenig erstaunlich, denn das Merkmal der Kartäuserberufung ist es, verborgen zu leben, also unbeachtet und von den Menschen verkannt, so wie Jesus dreißig Jahre seiner kurzen Existenz auf Erden in dem bescheidenen Haus in Nazareth verbrachte.

Der Kartäuserbruder bildet auf einzigartige Weise dieses demütige und mühsame Leben des Sohnes Gottes nach, der hierher kam, *„um zu dienen und nicht um bedient zu werden“*¹. Darin besteht die ganze Größe seiner Berufung, die die Berufung Jesu selbst ist.

Da er ein kontemplativer Ordensmann ist, der durch die feierliche Profess Gott ebenso geweiht ist wie die Ordenspriester und der in der Abgeschlossenheit seiner Zelle lebt, ist das Leben

¹ Mk 10,45

des Kartäuserbruders ein Leben des Gebetes und der Arbeit in Einsamkeit und Stille.

Die Wirklichkeit der Welt ist trotz des schönen Anscheins meist sehr hart, mit ihrem traurigen Gefolge von Schmerz und Bitterkeit. Im Kartäuserkloster hingegen ist die Wirklichkeit trotz eines strengen Anscheins sehr sanft, in dem Maße nämlich, wie man Gott angehört. Eine Seele voller Hingabe fühlt sich dort gelöst von der Unterwerfung und Tyrannei der Geschöpfe; frei geworden vereint sie sich mit Gott, lebt nur für Ihn, in Gelassenheit und Frieden und strahlend vor Freude. Alles, worauf es ankommt, ist es, mit aufrechter Absicht und gutem Willen viel übernatürliche Liebe zu Gott und zum Nächsten in die Kartause mitzubringen.

EIN PAAR WORTE ZUR GESCHICHTE

Als der Heilige Bruno 1084 in die Einöde von La Chartreuse kam, um sich dort niederzulassen, brachte er sechs Gefährten mit sich, die wie er selbst so sehr Gott liebten, dass sie alles verließen und die tiefe Einsamkeit suchten, um sich der Kontemplation der unendlichen Liebe hinzugeben. Unter diesen sechs Gefährten waren vier Kleriker, zwei waren Laien: Andreas und Guerin. Es war derselbe Geist, der diese sieben Gründer des Kartäuserordens in die Einöde getrieben hatte, und nichts unterschied sie hinsichtlich des kontemplativen Ideals, das sie verfolgten.

Allein die praktischen Notwendigkeiten sollten die Aufgaben nach ihren Begabungen und ihrer Vorbildung aufteilen. Ohne Laienbrüder hätten die Patres in der Tat ihr Leben in großer Einsamkeit nicht führen können. Es musste also von Anfang an die Unterscheidung gemacht werden, die sich allmählich in allen Mönchsorden abzeichnete. Aber der Kartäuserbruder, obwohl er sich mehr einer gemeinschaftlichen Arbeit widmete als

die Patres, blieb ein Mann der Einsamkeit. Damit unterschied er sich von Anfang an von den Brüdern aller anderen Orden.

So wurden Andreas und Guerin, die ihren Gefährten in der Suche nach göttlicher Nähe nacheiferten, zu den Vorläufern jener schönen Phalanx von Brüdern, die nach dem Zeugnis der kartusianischen Geschichte dem Orden durch ihre Heiligkeit so viel Segen brachten und ihm durch ihre Arbeit und Hingabe unermessliche Dienste erwiesen. Und welche besonderen Gnaden hat die Menschheit selbst nicht durch sie erhalten?

WIE DER KARTÄUSERBRUDER LEBT

Wie oben gesagt wurde, bildet das Leben des Kartäuserbruders das Leben von Nazareth nach. Nach dem Beispiel unseres Herrn teilt er seine Zeit zwischen Gebet und den materiellen Aufgaben des Hauses auf. Dem Beispiel des Heiligen Josef folgend, übt er sich darin, selbst während seiner Arbeit unaufhörlich in der Vertrautheit mit Jesus zu leben.

Das Leben der Kartäuser ist auf bewundernswerte Weise organisiert: Gebet, geistige Andacht, geistliche Lektüren, Handarbeit, Momente der Entspannung sowie Einsamkeit und Gemeinschaftsleben sind harmonisch geordnet, um zur kontemplativen Vereinigung mit Gott zu führen, wobei die Möglichkeiten unserer Natur und eines jeden Einzelnen berücksichtigt werden. Diese Harmonie führt dazu, dass das Leben der Kartäusermönche, obwohl es von einer echten Strenge geprägt ist, von Menschen mit durchschnittlicher Gesundheit oder geselligem Charakter ausgehalten werden kann.

SEIN KONTEMPLATIVES LEBEN

Gebet und Andacht – Die Hauptaufgabe des Kartäuserbruders besteht aus den Übungen des kontemplativen Lebens. Sein liturgisches Gebet besteht gewöhnlich aus einer bestimmten Anzahl von Pater (Vater Unser) und Ave (Gegrüßet seist Du, Maria), die den Stunden des kanonischen Offiziums entsprechen; sie können aber auch das Psalmengebet verrichten, wie es die Patres tun. An gewöhnlichen Tagen verrichten sie einen Teil davon in der Zelle und einen anderen Teil im Chor, indem sie bei der Matutin mitten in der Nacht anwesend sind.

An Sonntagen und Hochfesten beten sie alle Offizien in der Kirche, zur gleichen Zeit wie die Chorpatres.

Außer dem kanonischen Offizium beten sie das Kleine Offizium der Seligen Jungfrau Maria, das ihm normalerweise vorausgeht, sowie auch täglich das Totenoffizium, das für sie aus einigen Pater und Ave besteht.

Hinzu kommen mindestens eine halbe Stunde stilles Gebet, das danach strebt, in der Einsamkeit und bei den Beschäftigungen des Tages fortzudauern und zu reiner Liebe aufzublühen, sowie die betende Lektüre der Bibel (oder *lectio divina*) und – in manchen Häusern – das gemeinsame Morgengebet.

Das Abendgebet wird entweder in der Zelle oder gemeinsam durch die Anwesenheit bei der Vesper oder in der Bruderkapelle verrichtet, je nach Gewohnheit der einzelnen Klöster.

Einsamkeit – Die Kartäuserbrüder haben jeder eine eigene Zelle, in der sie alle Zeit verbringen, die sie nicht der Arbeit oder den Offizien in der Kirche widmen. Sie dürfen sie nicht ohne einen ernsthaften Grund verlassen und müssen, wenn sie nicht draußen beschäftigt sind, voll Eifer zu ihr zurückkehren, „wie ein Fisch ins Wasser“, wie es in den Ordensstatuten heißt.

Sie nehmen dort ihre Mahlzeiten ein, allein, außer an Festtagen und Sonntagen.

Alles in allem teilen sie an gewöhnlichen Tagen 16 bis 17 Stunden lang das Leben der Patres, entweder allein in der Zelle oder in der Kirche oder in der Kapelle der Brüder, die auch Familienkapelle genannt wird.

Noch länger teilen sie deren Leben an Festtagen, wenn sie alle ihre Offizien in der Kirche zur gleichen Zeit wie die Patres beten. Sie bleiben die ganze restliche Zeit in der Zelle, ausgenommen einige unumgängliche Arbeiten. An diesen Tagen können sie ohne Erlaubnis nicht einmal zu ihrem Arbeitsplatz gehen.

Stille – Die Stille ist der untrennbare Begleiter der Einsamkeit, die sie außerhalb der Zelle fort dauern lässt und das „Alleinsein mit Gott“ auch bei gemeinsamen Beschäftigungen ermöglicht. Deshalb ist die Regel in der Kartause diesbezüglich sehr streng.

Wenn die Brüder gemeinsam mit einer Arbeit beschäftigt sind, dürfen sie miteinander nur über notwendige und nützliche Dinge sprechen. Andernfalls dürfen sie dies nicht ohne Erlaubnis tun, es sei denn, es liegt ein Fall äußerster Notwendigkeit vor.

Entsagung – Es kann kein kontemplatives Leben ohne Verzicht geben: Wenn das Gebet die Seele zu Gott erhebt, so hat die Buße das Ziel, sie von der Erde und vom egoistischen „Ich“ loszulösen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Bußübungen einen wichtigen Platz in der Kartäuserregel einnehmen: immerwährende Enthaltensamkeit von Fleisch, häufiges Fasten, Aufstehen in der Nacht, einfache Schlafmöglichkeiten, Armut usw. Sie sind jedoch für die Brüder etwas weniger streng als für die Väter und bleiben im Rahmen dessen, was mit einer durchschnittlichen Gesundheit möglich ist. In ihrer Anwendung werden sie abgemildert durch das rechte Maß, das eines der Merkmale der Kartäuserstatuten ist. Es ist vor allem die Beständigkeit, die es

ebenso schwierig wie fruchtbringend macht, um den alten Menschen sterben zu lassen.

Der Kartäuserbruder darf ohne besondere Erlaubnis keine anderen als die von der Regel vorgeschriebenen Bußübungen praktizieren – eine Erlaubnis, die den Novizen kaum erteilt wird, da die Erfahrung beweist, dass willentliche Bußübungen eher dazu dienen, die Eigenliebe zu nähren als sie absterben zu lassen. Die genaue und hingebungsvolle Befolgung der Kartäuserstatuten reicht aus, um selbst die Eifrigsten zufrieden zu stellen.

Wie später noch erklärt wird, werden sie diesen Geist der Entsagung besonders in der Handarbeit zur Geltung bringen, die einen wichtigen Platz in ihrem Leben einnimmt.

Die Entsagung hat also für den Kartäuser eine umso größere Bedeutung, als das Ideal seines Ordens höher ist und er zu einer unmittelbareren und tieferen Vertrautheit mit Gott berufen ist. Aber um dem Geist seines Ordens treu zu bleiben, muss er sie immer im Hinblick auf die Vereinigung mit Gott betrachten, die das unmittelbare Ziel seines Lebens ist. Die Buße darf dieses Ziel nicht verdecken, sondern muss ihm als Mittel zur Erreichung dieses Zieles untergeordnet bleiben. Sie muss mit der heiligen Freiheit und Einfachheit praktiziert werden, die die Entwicklung des göttlichen Lebens in uns erfordert.

Was von der Entsagung gesagt wird, kann von allen kartusianischen Observanzen gesagt werden. Wenn er sie in diesem Geiste übt, wird der Novize nicht lange brauchen um zu erkennen, wie bewundernswert sie bis in die kleinsten Einzelheiten geordnet sind, um ihn dahin zu bringen, „Gott eifriger zu suchen, Ihn schneller zu finden und Ihn vollkommener zu besitzen“¹.

¹ Vorrede zu den *Statuten* des Kartäuserordens

SEINE ARBEIT

Auch die Handarbeit nimmt einen großen Platz in seinem Leben ein (ca. sechs Stunden pro Tag). Er darf nicht vergessen, dass er in diesem demütigen Dienst seine Berufung verwirklichen und seine Vereinigung mit Gott fortsetzen muss.

Aber die Bedürfnisse eines Kartäuserklosters sind so zahlreich und umfangreich, dass man für jeden eine Beschäftigung finden kann, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht. Die häufigsten Arbeiten sind: Kochen, Nähen, Backen, Wäscherei, Schreinerei, Gemüseanbau, Essensausgabe, Instandhaltung, Imkerei usw.

Es ist jedoch offensichtlich, dass eine Person, die nicht dazu imstande ist, eine hinlängliche Arbeit zu verrichten, nicht als Bruder angenommen werden kann. Dies wäre ein Zeichen dafür, dass sie keine Berufung hat.

Die Kartäuserbrüder sind die meiste Zeit allein oder in sehr kleinen Gruppen tätig, um jene Atmosphäre der Sammlung und der Stille zu fördern, die sie von der Kirche zur Arbeit, von der Arbeit zur Zelle begleiten und ihr ganzes Leben umhüllen soll.

Auf diese Weise kann ein hingebungsvoller Bruder leicht den ganzen Tag über mit Jesus die Vertrautheit fortsetzen, die er in der Kirche oder in der Zelle mit Ihm begonnen hat. Zugleich findet er in diesem arbeitsreichen Leben die Gelegenheit zu vielen Opfern, zu Verzicht in allen seinen Formen und zur Übung der Tugend, besonders der brüderlichen Liebe, der Demut und des Gehorsams.

VIERUNDZWANZIG GUT GEFÜLLTE STUNDEN

Der Zeitplan für die gewöhnlichen Arbeitstage ist mehr oder weniger wie folgt geregelt, mit nur wenigen Anpassungen je nach den verschiedenen liturgischen Zeiten oder dem Klima, in dem sich die Kartause befindet:

0.00 Uhr Aufstehen.

0.15 Uhr Nachtwache in der Kirche.

An Fest- und Sonntagen bleiben sie beim Morgenlob.

~ 1.30 Uhr Rückkehr in die Zelle:

eine Viertelstunde Gebet, danach Schlafenszeit.

5.45 Uhr Aufstehen.

6.00 Uhr Prim in der Zelle.

Stilles Gebet. *Lectio divina*. Geistliche Lektüre.

Wenn der Bruder tagsüber eine körperlich anspruchsvolle Arbeit zu verrichten hat, kann er ein Frühstück einnehmen.

(7.15 Uhr In der Brüderkapelle: Brüdermesse für diejenigen, die wegen ihrer Arbeit nicht am Konventamt teilnehmen können).

8.00 Uhr Konventamt.

9.00 Uhr In der Zelle: Rezitation der Terz.

9.45 Uhr Arbeit.

12.00 Uhr In der Zelle: Rezitation der Sext.

Mahlzeit und freie Zeit. Rezitation der Non.

13.30 Uhr Wiederaufnahme der Arbeit.

17.00 Uhr Abendlob.

Geistliche Lektüre oder Studium, Gebet.

Abendessen.

18.45 Uhr Komplet.

19.30 Uhr Schlafenszeit.

Jedes Mal, wenn die Glocke zur vollen Stunde schlägt, ist es sehr empfehlenswert, die Arbeit einen Augenblick lang zu unterbrechen, um das Herz zu unserem Herrn und der Jungfrau Maria zu erheben, indem wir unsere guten Vorsätze erneuern. Im Übrigen können die Brüder bei ihren Gängen im Kloster kurze Besuche beim Allerheiligsten machen.

Erinnern wir uns daran, dass das Leben der Kartäuserbrüder an Sonn- und Festtagen, abgesehen von den unbedingt notwendigen Arbeiten, teilweise am Fuße des Tabernakels verbracht wird. An diesen Tagen nehmen sie in der Kirche, zur gleichen Zeit wie die Patres, an allen Gebetshoren des Tages (außer der Prim) und der Nacht teil, deren berührende Einfachheit und strenge Erhabenheit so förderlich für die innere Sammlung sind. Die übrige Zeit verbringen sie allein in ihrer Zelle in inniglicher Zweisamkeit mit dem Gast ihres Herzens, in Frieden; sie können sich je nach Neigung und Gnade des Augenblicks mit ausgedehnten Gebeten, innerer Sammlung, geistlichen Lektüren usw. beschäftigen.

VERBORGENES UND STILLES APOSTOLAT DER KARTÄUSERBRÜDER

Ein solches Leben, das ganz nach dem Vorbild der Kartäuser der ersten Stunde in einem Geist des Glaubens gelebt wird, kann in den Augen Gottes nur von größtem Wert sein. Seine Macht der Fürbitte strahlt auf die ganze Kirche aus, wie es Papst Pius XI. in der Bulle „*Umbratilem*“ erklärt, mit der die Kartäuserstatuten von 1924 approbiert wurden. Er schreibt: *„Es ist leicht zu erkennen, dass diejenigen, die das Amt des Gebetes und der Buße eifrig ausüben, viel mehr zum Fortschritt der Kirche und zum Heil des Menschengeschlechtes beitragen als jene, die den Acker des Herrn durch ihr äußeres Apostolat bestellen; denn wenn sie nicht eine Fülle göttli-*

cher Gnaden vom Himmel herabholten, um diesen Acker zu tränken, würden die Arbeiter des Evangeliums nur magere Früchte aus ihrer Arbeit ziehen. Es ist also kaum nötig zu sagen, wie viel Hoffnung die Kartäuser in uns wecken und wie viel wir uns von ihrem verborgenen und stillen Apostolat erwarten.“

Ohne deren Auswirkungen hier unten zu kennen – was ebenfalls ein Opfer ist – gibt der Glaube selbst dem Kartäuserbruder die Gewissheit, dass sein Gebet, sein täglicher Verzicht und seine bescheidenen Arbeiten Gnade, Licht und Leben verdienen und jenen verschaffen, denen sie fehlen. Papst Pius XI. sagt weiter: *„Durch ihre innige Vereinigung mit Gott wie auch durch ihre innere Heiligkeit tragen die Anhänger dieses in der Stille verborgenen Lebens in hohem Maße dazu bei, den Glanz der Heiligkeit zu erhalten, den die Unbefleckte Braut Christi den Blicken und der Nachahmung aller anbietet.“*

Im mystischen Leib Christi, der die Kirche ist, sind die Kartäuser wie verborgene Arterien, die in aller Stille den anderen Gliedern übernatürliches Leben übertragen, und zwar in dem Maße, wie sie stärker mit der Quelle des Lebens selbst, die Christus ist, verbunden und freier von allem Geschaffenen – und von sich selbst – und tiefer verborgen sind.

Ebenso wie die Priester, die diesen Dienst der Fürbitte kraft ihres Amtspriestertums erfüllen, üben die Kartäuserbrüder auf besondere Weise ihr Taufpriestertum aus und haben somit eine schöne Sendung auf Erden zu erfüllen.

BEDINGUNGEN FÜR DIE ZULASSUNG

Eine durchschnittliche Gesundheit, fähig zu gewöhnlicher und in einem Kartäuserkloster brauchbarer Arbeit.

Ein guter Charakter, einfach, aufrecht, offen, flexibel, fähig zum Gehorsam und besonders zur Liebe. Im Gegensatz zu dem, was viele Menschen denken, passen sich sehr aktive Naturen und etwas autoritäre Charaktere sehr gut an das kartusianische Leben an.

Ein guter Wille, der bereit ist, sich mit jenen Mitteln Gott hinzugeben, die dem Orden eigen sind, und der auch entschlossen ist, aus Liebe zu Ihm die tausend kleinen Schwierigkeiten zu überwinden, die in jeder Laufbahn unvermeidlich sind.

Ein auf gesundem Menschenverstand beruhendes solides Urteilsvermögen; es ist jedoch kein besonderes Wissen oder außergewöhnliche Begabung erforderlich.

Altersvoraussetzungen: Die Zeit der Jugend ist die günstigste und normalste für den Eintritt in das Kartäuserkloster: das Mindestalter beträgt 20 Jahre, sobald der Geist dazu in der Lage ist, die Gnade des göttlichen Rufes zu verstehen und zu schätzen, und sobald die menschliche Reife ausreichend ist. Um sich leichter an diese Lebensweise gewöhnen zu können, ist es besser, nicht zu alt zu sein; ein Aspirant etwa, der auf die 40 Jahre zugeht, sollte, um eine Chance zu haben aufgenommen zu werden, größere Qualitäten, sichere Zeichen der Berufung und ausreichende Garantien der Ausdauer mitbringen. Die Altersgrenze liegt statutengemäß bei 45 Jahren.

Finanzielle Bedingungen: Die Ärmsten sind ebenso willkommen wie die Reichen, denn die Kartäuser haben nie etwas von ihren Postulanten verlangt. Es wird nur empfohlen, für die ersten Monate des Ausprobierens persönliche Kleidung mitzubringen.

AUFEINANDERFOLGENDE STUFEN

Wenn sich ein junger Mann zum kartusianischen Leben eines Bruders hingezogen fühlt, schickt er dem Novizenmeister eines Kartäuserklosters eine Darstellung seiner selbst. Wenn er geeignet erscheint, wird er nach einer Zeit des Austauschs zu einem mehrwöchigen Aufenthalt im Kloster eingeladen, wobei er weitgehend dasselbe Leben wie die Laienbrüder führt. Nach einer Bedenkzeit – wenn er um Eintritt bittet und angenommen wird – beginnt er sein Postulat.

Das Postulat dauert zwischen drei und zwölf Monaten. Der Postulant erhält einen schwarzen Mantel, mit dem er an allen Aktivitäten der Klostersgemeinschaft teilnehmen kann. Er steht unter der Leitung des Novizenmeisters in allen geistlichen Belangen, bei der Berufungsklä rung und der religiösen Ausbildung, sowie unter der Leitung des Prokurators hinsichtlich der ihm zugewiesenen Arbeiten.

Wenn der Postulant am richtigen Ort ist und einen Geist der Beharrlichkeit zeigt, wird er der Gemeinschaft vorgestellt, die dann über seine Aufnahme ins Noviziat abstimmt. Das Noviziat dauert zwei Jahre. Der Novize erhält den Kartäuserhabit, ohne Bänder, und trägt bei den Veranstaltungen der Gemeinschaft einen schwarzen Mantel. Von da an ist er ein Mitglied des Ordens und wird vollständig den anderen Brüdern gleichgestellt, deren Leben er bis ins Detail teilt. Man überträgt ihm auch kleine Verantwortungen.

Wenn das Noviziat gut verlaufen ist, wird er erneut der Gemeinschaft vorgestellt, die über seine Zulassung zu den ersten zeitlichen Gelübden abstimmt, welche drei Jahre dauern (er gibt dann den Mantel ab und erhält eine Kukul le mit Bändern). Dann das gleiche für die Erneuerung der Gelübde, für zwei weitere Jahre. Und schließlich für die feierliche oder ewige Profess, die den Mönch für sein ganzes Leben bindet. Er gehört nun nicht

mehr sich selbst, er hat dem göttlichen Ruf Folge geleistet, er hat sich Gott öffentlich und feierlich für immer geweiht.

Es gibt auch die Möglichkeit der sogenannten Donaten, die den gleichen Ausbildungsstufen folgen (mit mehr Flexibilität im Blick auf bestimmte Observanzen), die aber keine Gelübde ablegen. Sie verpflichten sich zum Dienst am Haus durch einen gegenseitigen Vertrag, der ihnen den Zugang zu den Gnaden unseres Lebens eröffnet. Dieser Vertrag kann zuletzt endgültig sein, oder er wird alle drei Jahre erneuert.

ANBRUCH DES EWIGEN LEBENS

Glücklich ist die Seele, die sich dem königlichen Weg des Kreuzes verschrieben hat, nachdem sie das Tor zum Himmel gefunden hat, das das Kartäuserkloster ist! Denn die große Nächstenliebe, die unter allen Mitgliedern der Kartäuserfamilie herrscht, mildert die tausend täglichen Unannehmlichkeiten ab, die das Leben in der Welt oft so beschwerlich machen.

Im Leben des Kartäusers ist alles so organisiert, dass er in aller Sicherheit das großartige Ideal verwirklichen kann, zu dem der göttliche Ruf einlädt: Die Entfernung von der Welt und von den Gelegenheiten zur Sünde, der unkomplizierte und regelmäßige Empfang der Sakramente – Quellen aller Gnaden –, die Leitung und der Rat erfahrener Oberer, die Abwesenheit aller materiellen Sorgen und vor allem die Atmosphäre der Frömmigkeit und Besinnung, von der man sich ständig umgeben fühlt, wecken – zusammen mit der Gnade eines sanften Todes – die große Hoffnung, die Herrlichkeit des Himmels zu genießen: *„Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn jemand mir dient, wird der Vater ihn ehren“*¹.

¹ Joh 12,26

Die Fruchtbarkeit eines solchen Lebens lässt sich nicht in Worte fassen; es ist eine völlige Hingabe seiner selbst, welche die göttliche Gnade erleichtert, gemäß der Verheißung unseres Herrn: „*Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht*“¹, und es ist nicht die geringste unserer Freuden zu wissen, dass wir auf diese Weise wirksam am Geheimnis der Erlösung Christi teilhaben.

Außerdem weiß sich eine hingebungsvolle Seele bereits im Besitz jener unendlichen Liebe, die allein ihren Durst nach Glück stillen und ihre Fähigkeit zu lieben ausfüllen kann. Dank der Reinheit ihres Lebens genießt sie sie bereits mit einer Einfachheit und Tiefe, die keine menschliche Zuneigung geben kann: Sie geht direkt auf das Ziel zu, für das sie geschaffen wurde. Im Bewusstsein des Schatzes, den sie in sich trägt, und des Gottes, der Seine Wohnung in ihr eingerichtet hat, um sie mit den Gaben des Himmels zu erfüllen, bleibt sie aufmerksam auf Seine Stimme; in einer sanften und ständigen Zweisamkeit der Freundschaft, die sie vergessen lässt, dass sie noch auf Erden ist: Es ist der Anbruch des ewigen Lebens.

Seele guten Willens, die du die Einladung des Meisters hörst: „*Wenn du vollkommen sein willst ... komm, folge mir nach*“², gib dich ganz und für immer hin. Lass die Stunde der Gnade nicht verstreichen! Wandle dein Leben in eine Fülle von Liebe um, indem du treu auf die sanfte Stimme Jesu antwortest, der dich ruft: „*Mein Kind, gib mir dein Herz*“³.

¹ Mt 11,30

² Mt 19,21

³ Spr 23,26

INHALT

Vorwort	5
Ein paar Worte zur Geschichte	6
Wie der Kartäuserbruder lebt	7
Sein kontemplatives Leben	8
Seine Arbeit	11
Vierundzwanzig gut gefüllte Stunden	12
Verborgenes und stilles	
Apostolat der Kartäuserbrüder	13
Bedingungen für die Zulassung	15
Aufeinanderfolgende Stufen	16
Anbruch des ewigen Lebens	17

